

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Band: 67 (1992)

Heft: 8

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Vergessen wir die Armee 92 nicht!

Ein Ausflug führte uns am frühen Freitagnachmittag in ein grösseres Dorf der Ostschweiz. Uns begegneten Angehörige einer WK-Truppe. Wir waren ob der Zahl und auch ob dem Verhalten dieser Wehrmänner erstaunt. Waren es etwa die freihabenden Büro- und Küchenleute oder solche, welche im Hinblick auf den Urlaub am Samstag den Treibriemen bereits auf die Leerlaufrolle schieben konnten? Ich versuchte mir darum vorzustellen, wie viele von den Kadern und Soldaten noch auf den Schiess- und Ausbildungsplätzen auftragsgemäss tätig sein konnten. Das frühsummerliche Wetter schien es den flanierenden Wehrmännern zu erlauben, sich recht frei zu bekleiden. Die Hände im Hosensack, die sichtbaren Hosenträger und weitgeöffneten Hemden über einigen rundlichen Bauchansätzen gaben das Bild einer Bürgerwehr. Einer meiner Begleiter machte zu mir die zynische Bemerkung, dass das nun die Armee 95 sei. Ein anderer meinte resigniert, dass den Dienstvorschriften nicht mehr nachgelebt werde. Ich erwiderte, das tiefere Problem läge darin, dass die Bestimmungen des Dienstreglementes nicht mehr durchgesetzt werden. Dazu führte ich als Beispiel das Mützentragen an. Kaum hatte der Ausbildungschef gestattet, die Mütze im Ausgang nicht mehr zu tragen, wurde die Vorschrift für das Tragen der Kopfbedeckung beim Arbeitsanzug in sehr vielen Fällen und ungestraft nicht mehr befolgt. Ich glaube aber, dass es noch Kommandanten gibt, die sich trotz gelegentlich weichem Verhalten der Höheren und der Kritik aus Kreisen einiger Politiker durchzusetzen wagen. Die so vielgepriesene Akzeptanz könnte wohl bedeuten, dass das, was nicht beliebt ist, nicht befolgt wird und darum von den Vorgesetzten besser nicht verlangt werden soll.

Gelegentlich führt mein Weg an einem Schiessstand vorbei. Dort war ich einige Jahre selber für die Ausbildung von Rekruten verantwortlich. Damals wie heute sind primär die Zugführer für die Schiessausbildung im Stand zuständig. Die Zeit für die wartenden Ablösungen wurde früher von den Korporalen dazu benützt, mit den Rekruten zum Beispiel AC-Verhalten, Kameradenhilfe oder HG-Werfungen zu betreiben. Die Unteroffiziere scheinen an diesem Tag Kaderunterricht zu haben. Bei der Armee 95 werden sie wahrscheinlich in der verlängerten UOS sein. Darum sehe ich beim Schiessstand viele Soldaten wartend und untätig herumliegen. So versuchte kürzlich ein Oberleutnant, ein Kommando in Richtung der Liegenden zu geben. Die ausbleibende Reaktion und das Kichern hinter dem Rücken des wegtretenden Vor-

gesetzten liess mich ahnen, wie bedenklich es um die Disziplin in dieser Einheit stehen muss.

Weitere mir anvertraute Vorfälle könnten symptomatisch für die Disziplin in einzelnen Einheiten unserer Armee sein. So begegnete ein Milizoffizier im Winterurlaub einem lausig gekleideten Wehrmann. Der Zivilist forderte den Soldaten freundlich, aber dezidiert auf, sich korrekt anzuziehen. Dieser reagierte aggressiv und in dem Sinne, dass er sich keine Vorschriften gefallen lasse. Sein Tenue gehe Zivilisten einen Dreck an. Aufgrund der Achselnummer und der Adresse auf der Effekentasche konnte der Wehrmann als der Fliegertruppe angehörend eruiert werden. Der Urlauber schrieb darauf dem zuständigen Kommando, schilderte den Vorfall und regte an, den Fehlbaren nachdrücklich zu belehren. Nach langen Wochen endlich erhielt der Offizier vom Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen den Bescheid in dem Sinne, ob er in den Ferien nichts anderes zu tun habe, als den Anzug der Soldaten zu kontrollieren.

In einem Tramwagen fuhr ein ehemaliger Kompaniekommandant mit seiner Frau spät nachts nach Hause. Gleichzeitig fuhr eine Gruppe Soldaten in einem mehrheitlich himmeltraurigen Tenue mit. Sie verhielten sich in beschämender Art und Weise, brüllend, gröhlend und in abstossender Art die zivilen Fahrgäste belästigend. Nach langem Zögern fühlte sich der Beobachter veranlasst, den ärgsten Randalierer in bestimmter Form zu einem ordentlichen Verhalten aufzufordern. Unflätige Ausdrücke waren die Reaktion. Der über den Vorfall orientierte Kreiskommandant nahm sofort Kontakt mit dem eidgenössischen Militärdepartement auf, um herauszufinden, welche Einheit in der Nähe der Stadt im Dienste stehe. In dieser Sache blieb eine Antwort aus. Das EMD machte Funkstille.

Aufgrund dieser selbst erlebten oder gemeldeten Vorfälle erhielt ich den Eindruck, dass unsere oberen Kommandostellen und das EMD sich zuviel mit dem Projekt Armee 95 befassen und dabei den Zustand der Armee 92 vergessen. Mir scheint, es werde zuviel vom Armeeleitbild 95 gesprochen und zu wenig Anstand, Gehorsam und Disziplin verlangt. Die Kriegserfahrungen aller Zeiten bis hin zum Golfkrieg beweisen, dass Soldaten ohne Disziplin im Krieg keine Chance haben. Eine Armee ohne Disziplin ist nicht glaubhaft und wird nie kriegsgenügend sein.

Edwin Hofstetter